Die Karrenhunde.

Franziska's älterliches Haus lag an der Landstraße. Vom Gärtchen, das daran stieß und von den Fenstern ihrer Wohnstube aus, hatte sie stets Gelegenheit zu beobachten, was des Weges kam. Leider hatte sie da nur zu oft Grund, entrüstet zu sein, über Mißhandlungen aller Art, die an Pferden und eingespannten Hunden begangen wurden. Bald überstiegen die ihnen zum Ziehen zugemutheten Lasten sichtbarlich die Kräfte der armen Thiere; bald wurden sie unbarmherzig mit schonungslosen Schlägen zu übermäßiger Raschheit angetrieben; bald gab ihr elendes Aussehen deutlich genug zu erkennen, daß sie Hunger und Noth litten. Als nun wieder einmal ein schwer beladener, mit einem erbärmlich kleinen Hunde bespannter Karren vorbeikam, auf dem der mitleidlose Eigenthümer selbst saß und noch dazu auf das arme Thier losschlug, da fragte Franziska ihre gute, verständige Mutter: „Ist es denn überhaupt recht, die Hunde zum Ziehen zu benutzen?" Die Mutter gab zur Antwort: „liebe Tochter, ich selbst habe früher für zweifelhaft gehalten, ob dieser Gebrauch angemessen sei oder nicht; es schien mir, daß der Bau des Hundes und sein ganzes Naturel sich nicht dazu eigne, und das Verbot, das gegen das Ziehen der Hunde in manchen Ländern besteht, bestärkte mich in meiner Meinung.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912201135-0